

# Chronisch unzufrieden

---

14.06.2020

*»Glücklich zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden.«*

*Mt 5,6 NGÜ*

## **Chronisch unzufrieden**

(Bild: Rezeption) Chronisch unzufrieden? Eigentlich sind Menschen mit dieser Eigenschaft nicht gern gesehen. Meine Eltern führten ein christliches Hotel. Das Gästeprofil «chronisch unzufrieden» kam nicht sehr häufig vor. Dafür war es umso unvergesslicher, wenn man einmal einen solchen Gast dauernd an der Rezeption hatte. Einer dieser illustren Persönlichkeiten ist mir noch heute in Erinnerung. Ein eher ungepflegter Herr mit miesepetrigem Gesichtsausdruck. Mindestens einmal täglich kam er mit einer Beschwerde. Dafür nahm er nach dem Frühstücksbüffet gleich noch sämtliche Butter- und Honigportionen mit aufs Zimmer. Sein Koffer war bei der Abreise schwerer als bei der Ankunft. Er hatte wohl grosse Angst, nicht genug zu bekommen. Vielleicht weil er meinte, dass auch die konkurrenzlos günstigen Preise in einem christlichen Hotel noch zu hoch waren?

«Unzufrieden» klingt nicht positiv. Und chronisch noch viel weniger. Wer an einer chronischen Krankheit leidet, hat die Hoffnung auf Heilung oft schon aufgegeben. Er probiert dies und jenes aus. Geht zu diesem und jenem Arzt. So wie ein Sanitärinstallateur, dem einfach nichts gegen seine ständigen Rückenschmerzen half. (Bild: Sanitär im Wasser) Einmal wurde er zu seinem Arzt bestellt. Boilerleitung war geplatzt und im Warteraum stand das Wasser schon knöcheltief. Er untersuchte den Schaden einige Minuten fachmännisch und murmelte dabei auch Fachbegriffe, die der Arzt nicht kannte. Schliesslich griff er in seinen Werkzeugkoffer, drückte dem Arzt ein paar Dichtringe in die Hand und sagte mit einem freundlichen Lächeln: «Wenn es in 8 Tagen nicht besser wird, rufen Sie mich bitte wieder an.»

## **Gerechtigkeitshunger ist uns angeboren**

(Text: Mt 5,6) Jesus spricht in diesem «Glücklich zu schätzen...»-Wort vom Hunger nach Gerechtigkeit. Diesen Hunger kennen wir schon von klein auf. Schon Dreijährige können sich sehr vehement für ihr Recht wehren, wenn ein anderes Kind ihnen das Spielzeug-Auto unerlaubt aus der Hand nimmt. Teenager können ganz gut rechnen, wenn sie ihr Sackgeld mit dem anderer Jugendlichen vergleichen. Und Erwachsene haben ein ausgeprägtes Gespür für Feinheiten, wenn sie unberechtigte Vorwürfe hören. Kennst du diesen Hunger nach Gerechtigkeit, der dich tagelang bewegen und deine Gedanken in Trab halten kann?

(Bild: Ziegel) Eine Geschichte aus der Bibel: Mose war als kleiner hebräischer Junge in einer Sklavenfamilie in Ägypten geboren. Als Junge hätte er eigentlich nicht leben dürfen. Aber er wurde von der Tochter des Pharaos gefunden und wuchs als Glückskind im Palast auf, statt in einem erbärmlichen Sklavendorf. Er wurde ein Mann und kam wieder in Kontakt mit den Sklavenbetrieben, als er die pharaonischen Ziegeleien besichtigte. Und er beobachtete eine scheussliche Szene: Ein Aufseher misshandelte einen Hebräer übel. Und Mose wurde übermannt von seinem

Gerechtigkeitshunger. Das durfte einfach nicht sein! Hier musste jemand für Gerechtigkeit sorgen. Und als sich Mose vergewissert hatte, dass keine Zeugen da waren, übte er Selbstjustiz. Er brachte den Peiniger einfach um, grub ein Loch in den Sand und verscharrte die Leiche. (vgl. 2Mo 2,11-12)

Ungerechtigkeit weckt den Hunger nach Gerechtigkeit. Meint Jesus das, wenn er vom Hunger nach Gerechtigkeit spricht? Nennt er die glücklich, die so empfinden? Wie sollen sie satt werden? – Über das Satt-Werden müssen wir mehr wissen.

### **Satt werden durch Rache?**

Der Witz vom Sanitär, der seinem Arzt etwas heimzahlt, gehört in die Schublade «Rache des kleinen Mannes». Was Mose mit dem ägyptischen Aufseher getan hat, war ein Verbrechen. Ein Mord. Keine Heldentat. Mose wurde trotz der scheinbar reinen Luft beobachtet. Und schon nächsten Tag, als er versucht, einen Streit zwischen zwei hebräischen Sklaven zu schlichten, wird er angeklagt: «*Wer hat dich denn zum Aufseher und Richter über uns eingesetzt?*», erwiderte dieser. «*Willst du mich auch umbringen wie den Ägypter?*» (2Mo 2,14). Gott lässt Mose nicht davonkommen mit dem Mord. Es bleibt ihm nur eins: die Flucht in die Wüste. Und dort geht Mose 40 Jahre lang durch eine besondere Schule mit Gott. Er lernt Zurückhaltung – und dass Rache nicht der Weg ist, Gerechtigkeit herzustellen. Er lernt, dass nur Gott Richter ist, und er sich als Mensch nicht selbst zum Richter einsetzen darf. Sein späteres Leben zeigt, wie sehr er diese Lektionen gelernt hat. Er verzichtete sein Leben lang auf weitere Rache – und Gott richtete. Zum Beispiel beim Aufstand, den ein gewisser Korah gegen Mose aufwiegelte. Er lernte, dass Gott Ungerechtigkeit hasst. Dass Gott die Misshandlung des Sklaven ebenso verabscheute wie er. Aber er lernte auch, dass Gott es hasst, wenn er zum Mörder wird und Unrecht mit Unrecht beantwortet. «*Denn der Herr ist gerecht, und er liebt gerechtes Handeln. Wer aufrichtig ist, wird sein Angesicht sehen*» (Ps 11,7 NGÜ).

Wenn der Hunger nach Gerechtigkeit also offenbar nicht satt wird durch Selbstjustiz, Vergeltung oder Rache, wodurch dann?

### **Hunger nach Gerechtigkeit: das Grundgefühl der Propheten**

Mit Mose begann eine Linie von Botschaftern, die in der Bibel als «Propheten» bezeichnet wird. Mit Mose kam das Gesetz zum Volk Israel. Das Gesetz, das sind die gerechten Bestimmungen Gottes. Im Gesetz zeigt Gott, was Gerechtigkeit bedeutet. In Grundsätzen, wie den Zehn Geboten. Und in vielen Fallgesetzen und ganz praktische Anwendungsfragen. Gott zeigt darin seine Gerechtigkeit. Das ist das Stichwort. GOTTES Gerechtigkeit. Wir Menschen haben zwar ein Empfinden für Recht und Unrecht. Doch wir können durchaus trotzdem Unrecht tun. Gott nicht. Er ist gerecht und kann kein Unrecht tun. So heisst es im Neuen Testament später: «*Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis*» (1Joh 1,5).

Das Thema der biblischen Propheten ist die Spannung zwischen Gottes Gerechtigkeit und dem ungerechten Tun der Menschen. In ihrer Botschaft wird unser Blick vom eigenen Gerechtigkeitsempfinden weggelenkt – hin zu dem, was bei Gott gerecht ist. Darum ist die Botschaft der Propheten unbequem. Sie fordert auf zum Nachsinnen, zum Umdenken und zur Umkehr. Immer ist es das Ziel, dass ein Mensch sich auf Gottes Gerechtigkeit ausrichtet. Johannes der Täufer, der letzte alttestamentliche Prophet und Rufer, hat gepredigt: «Kehrt um!».

## Der Gerechtigkeitshunger, von dem Jesus spricht

Die Überlegungen zum menschlichen Gerechtigkeitsempfinden und die Botschaft der Propheten haben uns auf die Spur gebracht. Jesus klärt die Frage, was Hunger nach Gerechtigkeit ist, ausführlicher in der Bergpredigt. Die «Glücklich zu schätzen...»-Worte sind dazu nur die Ouvertüre. Lassen wir Jesus selbst mit seinen eigenen Worten erklären:

*»Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz oder die Propheten außer Kraft zu setzen. Ich bin nicht gekommen, um außer Kraft zu setzen, sondern um zu erfüllen. Denn ich sage euch: Solange Himmel und Erde nicht vergehen, wird auch kein einziger Buchstabe und nicht ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen; alles muss sich erfüllen. Wer darum eines dieser Gebote – und wäre es das geringste – für ungültig erklärt und die Menschen in diesem Sinn lehrt, der gilt im Himmelreich als der Geringste. Wer aber danach handelt und entsprechend lehrt, der gilt viel im Himmelreich. Denn ich sage euch: Wenn euer Leben der Gerechtigkeit Gottes nicht besser entspricht als das der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr mit Sicherheit nicht ins Himmelreich kommen.« (Mt 5,17-20)*

Wir brauchen eine klare Sicht, wie Gottes Gerechtigkeit aussieht. Dazu brauchen wir das Gesetz. Nicht nur einmal. Nicht als Vorstufe zum Glauben. Wir brauchen das Gesetz bleibend. Es rettet uns nicht. Aber es zeigt uns, was Gottes Gerechtigkeit bedeutet.

*Weiter: «Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben» (Mt 6,33).* Konzentrieren wir uns heute nur auf den ersten Teil dieses Satzes. Luther übersetzte: trachtet nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit. Das ist eine alternative Beschreibung für den Hunger nach Gerechtigkeit. Suchen, streben, herausfinden, erreichen wollen, was Gott als gerecht, als richtig meint. Sich nie zufrieden geben mit Antworten, die nicht diese Blickrichtung haben. Glücklich zu schätzen ist erst der Christ, der sich auch mit dem Gesetz beschäftigt und es als das ernst nimmt, was es ist: Gottes Gerechtigkeit zu erkennen. Wer das tut, begibt sich in die Spannung, die alle Propheten empfunden haben. Er spürt den Graben zwischen dem, was Gott richtig nennt und dem, was er (oder sie) tut. Ist das Gesetzlichkeit? Nein. Gesetzlichkeit ist, zu meinen, dass man unter Einhaltung aller Regeln vor Gott gerecht sein kann. Dass es eine selbstgemachte Makellosigkeit gibt. Die gibt es nicht. Meine Frau Corinne hat mir gestern auf einer kleinen Wanderung mit folgender Formulierung geholfen: [Ein Christ mit der richtigen Haltung sucht zuerst das Gesetz Gottes und vertraut dann auf die Gnade, wenn er falsch gehandelt hat.](#) Die Reihenfolge ist entscheidend. Wer so denkt, zeigt, dass es ihm zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit geht.

## Die Gefahr, sich nur scheinbar satt zu wähnen

Zu diesem Merksatz gehört jedoch auch noch ein zweiter Teil: [Ein Christ mit der falschen Haltung vertraut zuerst auf die Gnade, aber handelt dann, ohne das Gesetz Gottes überhaupt zu suchen.](#) Der Basler Münsterpfarrer Pfarrer Walter Lüthi, ein Zeitgenosse von Karl Barth, hat klar unterschieden zwischen Heilsgewissheit und einer trügerischen Heilssicherheit. Wer die Gnade Gottes an erste Stelle seines Denkens setzt, ehrt damit nicht etwa Gott. Es mag fromm klingen, wenn man sagt: ich beginne in allem mit der Gnade und Vergebung Gottes. Doch Jesus sagt: *«Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen».* Im letzten Teil der Bergpredigt warnt Jesus vor dieser trügerischen Heilssicherheit. Wir hören ihn selbst:

*»Hütet euch vor den falschen Propheten! Sie kommen im Schafskleid zu euch, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa Trauben von Dornbschen oder Feigen von Disteln? So trägt jeder gute Baum gute Früchte; ein schlechter Baum hingegen trägt schlechte Früchte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte tragen; ebenso wenig kann ein schlechter Baum gute Früchte tragen. Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Deshalb 'sage ich': An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.« »Nicht jeder, der zu mir sagt: 'Herr, Herr!', wird ins Himmelreich kommen, sondern nur der, der den Willen meines Vaters im Himmel tut. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: 'Herr, Herr! Haben wir nicht in deinem Namen prophetisch geredet, in deinem Namen Dämonen ausgetrieben und in deinem Namen viele Wunder getan?' Dann werde ich zu ihnen sagen: 'Ich habe euch nie gekannt. Geht weg von mir, ihr mit eurem gesetzlosen Treiben!« (Mt 7,15-23).*

Gebet

---

**Erlaubnis:** Dieser Text darf in jedem Format weitergegeben werden, vorausgesetzt, dass der Inhalt nicht verändert wird und keine Gebühren oder sonstige Kosten ausser den reinen Kopierkosten verlangt werden. Für Weblinks empfehlen wir, den bestehenden Downloadverweis auf [www.feg-einsiedeln.ch](http://www.feg-einsiedeln.ch) zu verwenden. Alle weiteren Verwendungen wie Abdruck in Zeitschriften, Veröffentlichungen, Artikeln bedürfen der schriftlichen Genehmigung. Kontakt: [info@feg-einsiedeln.ch](mailto:info@feg-einsiedeln.ch)

**Dieser Hinweis soll auch auf Kopien lesbar bleiben.** © Samuel Rath, FEG Einsiedeln, [www.feg-einsiedeln.ch](http://www.feg-einsiedeln.ch), Bibelzitate wo nicht anders angegeben: Neue evangelistische Übersetzung (NG).